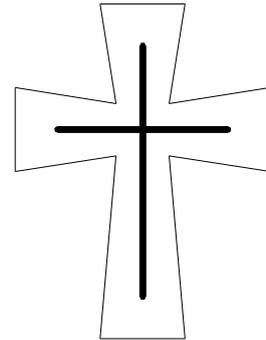


# DIÖZESANBLATT

des ÖSTERREICHISCHEN

# MILITÄRORDINARIATES



---

Jahrgang 2000

Wien, 20. Dezember 2000

Nummer 1

---

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>A. AKTUELLES</b>	Seite
1. Weihnachtsbotschaft des Militärbischofs .....	1
2. Texte des Österr. Liturgischen Instituts:	
a) Taufgedächtnis - Gloria - Credo .....	2
b) "Auferstehungsgottesdienst" - Vermeiden des Namens .....	2
c) Neue Mitpatroninnen für ganz Europa .....	3
<b>B. BERICHTE</b>	
1. Festgottesdienst zum Weltfriedenstag auf dem Heldenplatz .....	4
2. Priesterweihen .....	6
3. Heiligjahrfeier der Soldaten und Polizisten .....	8
4. Termine im Jahr 2000 .....	10
<b>C. GESETZE</b>	
<b>D. PERSONALNACHRICHTEN</b>	
1. Promotion .....	11
2. Verleihung .....	11
3. Ernennungen .....	11
4. Weihen .....	12
5. Inkardinierung .....	12
6. Intern. Einsätze .....	12
7. Nominierungen .....	12
8. Ruhestand / Versetzungen .....	12
9. Todesfälle .....	12

### IMPRESSUM

Herausgeber, Inhaber, Verleger: Militärordinariat,  
1070 WIEN, Mariahilfer Straße 24, Tel.Nr. 01/5200-28040

Für den Inhalt verantwortlich:

Ordinariatskanzler MilDekan Prof. HR Msgr. Dr. Alfred SAMMER  
Vizekanzler RgR ADir Heinrich NEUMAYER

Das „Diözesanblatt des Österreichischen Militärordinariates“ ist das offizielle Amtsblatt der Militärdiözese.

## A. AKTUELLES

---

1.

*Weihnachtsbotschaft des Hochw. Herrn  
Militärbischofs Mag. Christian WERNER*

### **Liebe Angehörige der Militärseelsorge!**

Camp Casablanca, so heißt das von den österreichischen Soldaten errichtete Lager, besser gesagt „die Heimat der österreichischen Soldaten“ im Kosovo.

Im Jubeljahr 2000 durfte ich eine von österreichischen, deutschen und schweizer Soldaten errichtete Kirche im Camp einweihen.

Ein kleines Gotteshaus, inmitten eines vom Krieg zerstörten Landes. Klein, aber für viele gläubige und suchende Menschen eine große Kraftquelle.

Dieser kleine Gnadenort ist für mich ein Symbol für das größte Ereignis der Menschheitsgeschichte: Gott wurde Mensch.

Ein bekannter Publizist sagte einmal: Schon merkwürdig: Gott, der Allermächtigste, hat sich zu seinem Erscheinungsort auf Erden das Allerkleinste ausgesucht, einen armseligen Stall in Bethlehem. Es ist alles so unglaublich und paradox, dass es allein schon deshalb wahr sein muß.

Sicher genügt diese Argumentation als Wahrheitsargument nicht, aber es zeigen damalige Ereignisse eine beachtenswerte Linie auf:

- Die Erde wird Schauplatz des göttlichen Handelns, dieses Staubkorn im Weltall.
- Das kleine Volk Israel wird Träger seiner Geschichte.
- Nazareth, ein völlig unbekannter Ort, wird Heimat des Gottessohnes.
- Dieser wird in Bethlehem in einem Stall geboren.

Man braucht keine große Denkanstrengung um zu begreifen: Gott stellt seine Liebe gegen den menschlichen Hochmut. Gott will nicht von außen erobern, sondern von innen gewinnen, von innen her umwandeln. Die Liebe ist etwas, das sich nicht erhebt, sondern heruntersteigt. Die Liebe zeigt, dass gerade das Heruntersteigen der eigentliche Aufstieg ist. Dass wir in die Höhe kommen, wenn wir uns zu den Armen, zu den Niedrigen beugen. Gott macht sich klein, um den aufgeblasenen Menschen wieder ins richtige Maß zu bringen.

Vergessen wir nie, dass der höchste Würdentitel Jesu Christi „der Sohn“ heißt – Sohn Gottes.

Sein Kindsein ist für uns Wegweisung wie wir zu Gott, zur Vergöttlichung, kommen können. Von da aus ist sein Wort zu verstehen: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht in das Himmelreich eingehen“ (Mt 18,3).

Wer dieses Geheimnis von Weihnachten nicht verstanden hat, hat das Entscheidende am Christsein nicht verstanden.

Die Weihnachtsbotschaft erfährt nicht zuerst ein Herodes, auch nicht die Gelehrten. Es sind zu allererst die Einfachen, die Hirten, die Wartenden, jene, die wissen, dass sie die erlösende Nähe Gottes brauchen. In ihnen ist Bereitschaft und Offenheit vorhanden. Natürlich sind die Weisen nicht ausgeschlossen, wenn es in ihnen eine wirkliche, echte Weisheit gibt, die den Menschen offen macht für das Göttliche, für Christus.

Vielen von uns Soldaten ist solch eine Weisheit geschenkt; dies wird sichtbar in ihrem täglichen Dienst für die Menschen, ob im Inlands- oder Auslandseinsatz: es ist ein Dienst für die Ärmsten, Verfolgten, Vertriebenen, für die Kinder und Schwachen.

Solch eine Gesinnung lässt den bekannten Literaten Heinrich Böll sprechen:

„Ich ziehe die schlechteste christliche Welt allen anderen möglichen Welten vor, weil es in ihr immer Raum gibt für die Armen, für die Bedrängten, für die Mühseligen und Beladenen.

Einem Gott lobenden Soldaten kann man guten Gewissens Verantwortung über Leben und Tod anderer übertragen, weil sie bei ihm gleichsam von der Heiligkeit Gottes mit abgesichert ist“, soweit Böll.

„Grüß Gott 2000“, so habe ich meine vorjährige Weihnachtsbotschaft begonnen: „Grüßt Gott, lobt und dankt ihm allezeit für seine Menschwerdung und Erlösung“, dies ist mein Wunsch zum Weihnachtsfest im Jubeljahr 2000.

Mit aufrichtigem Dank an meine Militärseelsorger und Mitarbeiter in der Militärseelsorge, und in besonderer Wertschätzung unserer Soldaten und Heeresangehörigen für ihren Dienst am Frieden, wünsche ich ein gnadenvolles Weihnachtsfest und ein zufriedenes, gesundes, friedvolles Jahr 2001, auch Euren Familien,

Mag. Christian Werner  
Militärbischof von Österreich

## Texte des Österr. Liturgischen Instituts

### a) Taufgedächtnis - Gloria - Credo

#### Drei wenig genutzte Möglichkeiten bei der Gestaltung der Messe

Am Sonntag versammeln sich die Christen zur Feier der Eucharistie, um Gott zu danken, dass er sie berufen hat, vor ihm zu stehen und ihm zu dienen (vgl. Zweites. Hochgebet). Dieses Bewusstsein von der Berufung und der Würde des Christseins kann durch das Taufgedächtnis, den Text des Gloria und das Große Glaubensbekenntnis gefördert werden. Ebenso wird durch diese Elemente die der Messe eigene Gestalt hervorgehoben.

#### Im Taufgedächtnis sich der Berufung bewusst werden

Durch das Taufgedächtnis (vgl. Messbuch 11, S. 1171-1175 bzw. 112, 1207-1211) bei der Eröffnung der sonntäglichen Messfeier werden die versammelten Gläubigen an ihre Taufe, den Anfang ihres Christseins, erinnert. Es sollte vor allem während der österlichen Zeit, aber auch an Sonntagen im Jahreskreis (z.B. jeweils am ersten Sonntag des Monats) gehalten werden.

Mit dem Taufgedächtnis ist als integrierender Teil die Weihe des Wassers verbunden. Damit bietet sich die Möglichkeit an, mit dem sonntäglichen Taufgedächtnis auch auf die Verwendung des Weihwassers als Zeichen der Tauferinnerung im täglichen Leben aufmerksam zu machen und zu fördern. Eine Weihe des Wassers ohne Beteiligung der Gemeinde sollte vermieden werden.

#### Im Gloria Gott loben

Der vorgesehene Text des Gloria wird meistens durch ein Lied ersetzt. Wenn diese Möglichkeit auch legitim ist, so kann doch kein Glorialied den Inhalt des Hymnus wiedergeben. Durch den eigentlichen Text des Gloria kann den Christen ein großartiges Gebet aus der altchristlichen Zeit erschlossen und der meist dürftige Gebetsschatz bereichert werden. Es ist naheliegend, das Gloria in seiner Vollgestalt vor allem in den Festzeiten und an hervorgehobenen Sonntagen zu singen. Um die Gläubigen mit dem Text des Gloria wieder vertraut zu

machen, könnte er an Festtagen während der Woche mitunter auch gesprochen werden. Eine in Österreich beheimatete Fassung liegt in der "Florian-Messe" (GL 430) vor.

#### Im Glaubensbekenntnis gemeinsam den Glauben bekennen

Das Glaubensbekenntnis gehört zur Feier der Messe an Sonntagen und hohen Feiertagen selbstverständlich dazu. Nachdem das Wort Gottes verkündet und ausgelegt wurde, ist es die Bekräftigung, dass man dazu stehen will. Es ist aber ebenso ein Lobpreis des dreifaltigen Gottes für das, was er durch Jesus Christus für uns und um unseres Heiles willen getan hat.

Sosehr auch das gewohnte "Apostolische Glaubensbekenntnis" diese Aufgabe erfüllen kann, so ist doch die für die Messe vorgesehene Form das "Große Glaubensbekenntnis". Es wurde auf den Ökumenischen Konzilien von Nizäa und Konstantinopel als Ausdruck des gemeinsamen Glaubens der noch ungeteilten Christenheit formuliert. In anderen Liturgien und ursprünglich (außerhalb des deutschen Sprachraumes) auch in der röm. Liturgie wird bei der Messe ausschließlich diese Form verwendet. Das "Große Glaubensbekenntnis" kann daher auch heute als Ausdruck des gemeinsamen Glaubens, besonders mit den Kirchen des Ostens und des Orients, verstanden werden und die Einheit im Glauben fördern.

Es ist deshalb empfehlenswert, bei der Messe an Sonn- und Feiertagen öfters das "Große Glaubensbekenntnis" (GL 356) zu verwenden. Dafür eignen sich vor allem die Sonntage der Advents- und Fastenzeit, an denen kein Gloria zu singen ist, oder Messen, bei denen die Einheit im Glauben besonders angesprochen wird.

#### b) "Auferstehungsgottesdienst"

*Der Name "Auferstehungsgottesdienst" soll bei Begräbnisfeierlichkeiten vermieden werden. (Beschluss der Österr. Bischofskonferenz vom November 1998)*

Nach dem Willen des 2. Vatikanischen Konzils sollte bei der Liturgie des Begräbnisses der österliche Charakter verstärkt zum Ausdruck kommen. Dieser "Pascha-Charakter" verlangt allerdings nicht nur den Bezug auf die Auferstehung sondern auf den Tod Christi. Auch ist es für die Angehörigen wichtig, in der Liturgie einen Ort und eine Zeit für ihren

Abschiedsschmerz und ihre Trauer zu finden. Beides wird nicht hinreichend ernst genommen, wenn die Eucharistiefeier als "Auferstehungsgottesdienst" bezeichnet wird. Auf andere Weise einseitig sind aber auch früher übliche Begriffe "Seelenamt und "Requiem". Man soll theologisch offenere Formulierungen wählen z.B.

Die Begräbnismesse ...

Die Hl. Messe für unsere(n) Verstorbene(n) ...

Nach/Vor der Beisetzung wird die Eucharistie für den/die Verstorbene(n) gefeiert.

Für die Paramente sind die violette oder schwarze und nicht die weiße Farbe vorgesehen.

### c) Neue Mitpatroninnen für ganz Europa

*Ergänzungen im Allgemeinen*

*Römischen Kalender:*

Die Kongregation für Gottesdienst und Sakramentenordnung hat im Schreiben vom 23. Oktober 1999 (Prot. Nr. 2350/99) mitgeteilt, dass durch Papst Johannes Paul U. folgende drei heilige Frauen zu Mitpatroninnen für ganz Europa erklärt worden sind:

- Fest der hl. Katharina von Siena, Jungfrau und Kirchenlehrerin (29. April)

- Fest der hl. Birgitta, Mutter und Ordensgründerin (23. Juli)

- Fest der hl. Edith Stein (Theresia Benedicta vom Kreuz) (9. August)

Diese Tage der neuen Mitpatroninnen von ganz Europa sind im liturgischen Kalender ab dem Jahr 2000 in Europa als Feste zu feiern.

In diesem Jahr 2000 trifft es sich, dass die liturgische Feier des Festes der hl. Katharina von Siena (29. April) und die Feier des Festes der hl. Birgitta von Schweden (23. Juli) durch ranghöhere Tage verdrängt werden:

29. April 2000: Samstag in der Osteroktav;

23. Juli 2000: 16. Sonntag im Jahreskreis.

Für die liturgische Feier dieser Feste wurden durch die Gottesdienstkongregation eigene Texte herausgegeben. Da die deutsche Übersetzung dieser Texte noch nicht approbiert und konfirmiert vorliegt, können in der Zwischenzeit jene anschließend angegebene, bereits konfirmierten Textvorlagen verwendet werden. Für Messbuch und Stundenbuch ergeben sich vorläufig folgende Ergänzungen:

29. April: Hl. Katharina von Siena, Ordensfrau, Kirchenlehrerin, Mitpatronin für ganz Europa Fest Zur Feier der heiligen Messe (Beilage zum Messbuch) Farbe: weiß

MB II S. 663

Gloria.

Feierlicher Schlusssegen, S. 560.

Die Feier des Stundengebetes (Beilage zum Stundenbuch) Stundenbuch. Zweiter Band. Fastenzeit und Osterzeit. S. 11 ff Commune, S. 1325ff (Jungfrauen) oder S. 1312 ff (Kirchenlehrer)

Te Deum.

23. Juli: Hl. Birgitta von Schweden, Mutter und Ordensgründerin, Mitpatronin für ganz Europa Fest Zur Feier der heiligen Messe (Beilage zum Messbuch)

Farbe: weiß

MB H S. 726 (725) und Commune-Texte für heilige Frauen, MB II, 939.

Gloria.

Feierlicher Schlusssegen, S. 560.

Die Feier des Stundengebetes (Beilage zum Stundenbuch)

Stundenbuch. Dritter Band. Im Jahreskreis. S. 834 Commune, S. 1244ff. (Ordensleute)

Te Deum.

9. August: Hl. Edith Stein (Theresia Benedieta vom Kreuz), Ordensfrau und Märtyrin, Mitpatronin für ganz Europa Fest. Zur Feier der heiligen Messe (Beilage zum Messbuch)

Farbe: rot

Kurzbiographie:

Edith Stein wurde am 12. Oktober 1891 als Kind jüdischer Eltern in Breslau geboren. Sie studierte Philosophie und fand nach langem Suchen den verlorenen Gottesglauben wieder. Schließlich wandte sie sich der Katholischen Kirche zu und wurde am 1. Jänner 1922 getauft. Ihren Lehrberuf und ihre wissenschaftliche Arbeit verstand sie fortan als Gottesdienst. 1933 trat sie in den Kölner Karmel ein. Im Sinne des von ihr gewünschten Ordensnamens Theresia Benedicta vom Kreuz opferte sie ihr Leben für das deutsche und das jüdische Volk auf Wegen der Judenverfolgung verließ sie Deutschland und fand am Silvestertag 1939 Aufnahme im Karmel von Echt in den Niederlanden.

Am 2. August 1942 wurde sie von den nationalsozialistischen Machthabern verhaftet, wenige Tage

später in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau (Polen) deportiert und wahrscheinlich am 9. August durch Giftgas ermordet.

Commune-Texte für Märtyrer MB U, S. 904ff., oder für heilige Frauen (Ordensleute, MB 111, S. 946) außer:

Eröffnungsvers: Ich will mich allein des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus rühmen, durch das die Welt mir gekreuzigt ist und ich der Welt. (Gal 6,14)

Tagesgebet: Gott unserer Väter, du hast die heilige Märtyrin Theresia Benedicta, Edith Stein, zur Erkenntnis deines gekreuzigten Sohnes geführt und in seine Nachfolge bis in den Tod gerufen. Auf ihre Fürsprache lass alle Menschen im Gekreuzigten den Erlöser erkennen und durch ihn zur Schau deiner Herrlichkeit gelangen. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus.

Konfirmiert: 13. 3. 1987 (Prot. Nr. CD 389/87)

Gloria.

Feierlicher Schlusssegen, S. 560.

Die Feier des Stundengebetes (Beilage zum Stundenbuch)

Stundenbuch. Dritter Band. Im Jahreskreis. Commune, S. 111 Off. (ein Märtyrer), oder S. 1244ff. (Ordensleute)

Lesehore

Zweite Lesung

Edith Stein (+ 1942)

Die Kreuzeswissenschaft

Christus hat das Joch des Gesetzes auf sich genommen, indem Er es vollkommen erfüllte und für und durch das Gesetz starb. Eben damit hat Er die vom Gesetz befreit, die von Ihm das Leben empfangen wollen. Aber sie können es nur empfangen, wenn sie ihr eigenes Leben preisgeben. Denn die auf Christus getauft sind, sind auf Seinen Tod getauft. Sie tauchen unter in Sein Leben, um Glieder Seines Leibes zu werden, als solche mit Ihm zu leiden und mit Ihm zu sterben, aber auch mit Ihm aufzuerstehen zum ewigen, göttlichen Leben. Dieses Leben wird in seiner Fülle für uns erst kommen am Tage der Herrlichkeit. Wir haben aber jetzt schon - "im Fleisch" - Anteil daran, sofern wir glauben: glauben, dass Christus für uns gestorben ist, um uns das Leben zu geben. Dieser Glaube ist es, der uns mit Ihm eins werden lässt wie die Glieder mit dem Haupt und uns öffnet für das Zuströmen Seines Lebens. So ist der Glaube an den Gekreuzigten - der lebendige Glaube, der mit liebender Hingabe gepaart ist - für uns der Zugang zum Leben und der Anfang der künftigen

Herrlichkeit; darum das Kreuz unser einziger Ruhemestitel: Jeme sei es von mir, mich zu rühmen; außer im Kreuz unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt". Wer sich für Christus entschieden hat, der ist für die Welt tot, und sie für ihn. Er trägt die Wundmale des Herrn an seinem Leibe, ist schwach und verachtet vor den Menschen, aber gerade darum stark, weil in den Schwachen Gottes Kraft mächtig ist. In dieser Erkenntnis nimmt der Jünger Jesu nicht nur das Kreuz an, das auf ihn gelegt ist, sondern kreuzigt sich selbst: "Die Christus angehören, haben ihr Fleisch gekreuzigt mit seinen Lastern und Begierden. Sie haben einen unerbittlichen Kampf geführt gegen ihre Natur, damit das Leben der Sünde in ihnen ersterbe und Raum werde für das Leben des Geistes. Auf das Letzte kommt es an. Das Kreuz ist nicht Selbstzweck. Es ragt empor und weist nach oben. Doch es ist nicht nur Zeichen - es ist die starke Waffe Christi; der Hirtenstab, mit dem der göttliche David gegen den höllischen Goliath auszieht; womit Er machtvoll an das Himmelstor pocht und es aufstößt. Dann fluten die Ströme des göttlichen Lichtes heraus und umfassen alle, die im Gefolge des Gekreuzigten sind.

ESW 1, S. 15-16, Responsorium Gal 2,19-20

R Ich bin mit Christus gekreuzigt. So lebe nun nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.

\* Der mich Hebt und sich für mich hingab.

V Soweit ich noch in dieser Welt lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes.

\* Der mich liebt und sich für mich hingab.

Te Deum.

## B. BERICHTE

---

1.

### **Festgottesdienst zum WELTFRIEDENSTAG auf dem Heldenplatz am 30. Mai 2000**

*Predigt von Militärbischof*

*Mag. Christian WERNER*

Als Militärseelsorger hielt ich öfter Besinnungstage mit den Zöglingen des Militärrealgymnasiums. Einmal begann ich den ersten Vortrag mit der Frage: Wer von euch möchte ein Heiliger werden? Großes Schweigen. Dann fragte ich weiter: Und wer von

euch möchte in den Himmel kommen? Fast alle Hände gingen in die Höhe. Ja, und dann begann für mich die nicht leichte Aufgabe, über dieses "Abstimmungsergebnis" zu sprechen.

Ich begann mit der vielleicht für viele provokanten Behauptung: "Niemand kann in den Himmel kommen, der nicht durch Gottes Liebe und Gnade ein Heiliger geworden ist. Du musst dich von Gott lieben lassen, Freundschaft mit Gott halten, dann wird er dich führen zu einen reifen, tiefen Glauben, zu dem Gottvertrauen, welches Voraussetzung für den Himmel ist". Mit dieser Behauptung habe ich sicher nicht mit tosendem Applaus gerechnet.

Aber dann erzählte ich von einem für mich unvergesslichen Erlebnis: Während einer Soldatenfirmung durfte ich auch den 14-jährigen Sohn eines Heeresangehörigen firmen: Schwerst körperbehindert wurde er vom Paten im Rollstuhl zur Firmung gebracht. Erwartungsvoll empfing er das Sakrament. Und anschließend nach der Firmung, beim gemeinsamen Mittagessen, winkte er mir zu, ich möge doch kommen, und er gab mir einen Zettel. Mit viel Mühe hatte er auf einer Schreibmaschine einen Satz geschrieben: Wenn Gott stets mit mir ist und mich liebt, wird mir in meinem weiteren Leben vieles einfacher fallen, Ihr Thomas.

Einige Jahre später traf ich diesen nun bereits jungen Mann und er sagte zu mir: Herr Bischof, vielleicht können sie sich noch an meinen Brief nach der Firmung erinnern, Gott liebt mich wirklich, ich habe viel Freude am Leben und großen inneren Frieden.

So ein Erlebnis erinnert schon sehr an die Botschaft des Papstes zum Weltfriedenstag 2000: "Friede auf Erden den Menschen, die Gott liebt!".

Das Schicksal dieses jungen Mannes war für mich wieder ein Beweis, welch große Kraft von Gottes Liebe zu uns Menschen ausstrahlt.

Ein erfahrener Exerzitienpater und Psychotherapeut sagte mir einmal: das Wichtigste und Heilsamste für unzählige Menschen, welche ich begleiten durfte, war und ist: "Du bist ein geliebter Mensch!"

Schon lange bevor unsere Eltern, Lehrer, Ehepartner, Kinder und Freunde uns geliebt haben, sagt Gott zu uns: Ich habe dich beim Namen gerufen, von allem Anfang an. Du bist mein und ich bin dein. Ich habe dich in meine Hand geschrieben, sor-

ge mich um dich, noch viel tiefer als die Sorge einer Mutter um ihr Kind.

Liebe Kameraden, liebe Freunde!

Das ist kein frommes Märchen, sondern eine sehr ernste Realität. Das bedeutet, hinter jedem Menschen steht Gott selbst, ja, er ist ein Ebenbild Gottes und das verleiht ihm damit Würde, Werthaftigkeit und Unantastbarkeit. Die sogenannten Menschenrechte sind eine Frucht der Liebe Gottes zu den Menschen und schützen sie vor Missbrauch und Instrumentalisierung durch andere. Die Menschenrechte sind darum letztlich Gottesrechte. Wer sie bricht, trifft Gott selbst.

Die Beachtung und der Respekt vor diesen Rechten garantieren der Völkerfamilie wirklichen Frieden und tragen viel zur Einheit bei.

Wie der dreifaltige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, in sich und für uns Beziehung und Einheit ist, so sollen wir Menschen in der Vielfalt der Völker, Nationen, Rassen und Stämme eins sein in unserer Herkunftigkeit von Gott und in unserer Erwählung durch Gott.

"Wir alle heißen Kinder Gottes, und wir sind es" lesen wir in der Heiligen Schrift (1 Jo 3,1).

In der französischen Revolution formulierte man als Menschenrechte, neben der Freiheit und Gleichheit, die Brüderlichkeit. Aber was soll eine Brüderlichkeit, wenn es keinen gemeinsamen Vater gibt? Heute sagt man "Geschwisterlichkeit": aber wie schon gesagt, diese ist nur dort möglich, wo es den gemeinsamen Vater gibt.

Das Symbol und Programm für den neuen Menschen, der eine neue Welt entstehen lässt, ist das Kreuz Christi, welches uns Christus zeigt mit offenen Händen und offenen Armen und mit einem offenen Herzen. Er verbindet vertikal die Menschen mit Gott, und horizontal verbindet er alle Menschen und macht sie zu Schwestern und Brüder, welche füreinander, weltweit Verantwortung tragen. Diese weltweite Verantwortung hat bereits in weiter und weiser Voraussicht das II. Vatikanum 1962(!) ausgesagt: Wer als Soldat im Dienste des Vaterlandes steht, betrachte sich als Diener der Sicherheit und Freiheit der Völker(!)...

Und der Heilige Vater verstärkt dies noch in seiner heurigen Botschaft zum Weltfriedenstag: "Weil Gott

uns Menschen so liebt, sind alle Menschen, ohne Ausnahme, eine große Familie, in welcher jeder für jeden Verantwortung trägt.

Ja, die Menschen haben auch ein Recht auf humanitäre Hilfe und es besteht die Pflicht, wenn die Zivilbevölkerung Gefahr läuft, unter den Schlägen eines ungerechten Angreifers zu unterliegen, und die Anstrengungen der Politik und die Mittel gewaltloser Verteidigung nicht fruchten, sich mit konkreten Initiativen für die Entwaffnung des Aggressors einzusetzen, unter voller Achtung des internationalen Rechts...", soweit der Papst wörtlich.

Wichtig ist, um solche Worte zu verstehen und auch danach zu handeln, meine ganz persönliche Charakter- und Gewissensbildung. Unser Vorbild und Lehrmeister ist Jesus Christus, der Sieger über Sünde und Tod. Leider ist alles in dieser Welt noch geprägt von Vergänglichkeit, von Schuld und Sünde.

Darum ist der Friede in der Welt auch immer gefährdet. Er bedarf des Schutzes und der Pflege.

Das ist uns allen aufgetragen, ganz besonderen uns Soldaten. Wir stehen im Dienst der Friedensunterstützung, Friedenserhaltung oder der Kriegsverhinderung.

Dass dies unser österreichisches Bundesheer, aber auch die Exekutive und viele humanitäre Vereinigungen seit vielen Jahren im In- und Ausland, unter Einsatz ihres Lebens, hervorragend leisten, dafür sei ein aufrichtiges Vergelt`'s Gott gesagt.

Dennoch dürfen wir alle nie aufhören mit einer konsequenten Friedenserziehung, vom Kind bis hinein in unsere Kasernen und hinein in die Herzen aller politisch und kirchlich Verantwortlichen.

Die Militärseelsorge mit all ihren Mitarbeitern ist immer bemüht, in der Friedenserziehung tatkräftig im In- und Ausland mitzuwirken. Auch hier sei aufrichtig Dank gesagt.

Abschließend darf ich bitten: Vergessen wir nie: In der eigenen Familie, im Bekanntenkreis, am Arbeitsplatz und in der Kirchengemeinde eröffnen sich uns weite Bewährungsfelder für den Frieden. Adolf Kolping sagt: "Im Haus muß beginnen, was leuchten soll im Vaterland". Das gilt besonders für den Weltfrieden!

Gehen wir mutig und gestärkt an unser Friedenswerk, denn wir sind nicht nur auf unsere eigenen Kräfte angewiesen, sondern Gott selbst ist unser starker Helfer!

Er ist es, der sein Wort hält: "Seht, ich mache alles neu, ich gebe euch einen neuen Himmel und eine neue Erde, ich gebe euch einen Frieden, den die Welt nicht geben kann".

Und bitten wir in dieser Feier zum Weltfriedenstag 2000, knapp vor dem Pfingstfest: Komm Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe, sende aus deinen Geist und alles wird neu geschaffen und du wirst das Angesicht der Erde erneuern.

Liebe Freunde, Kameraden! Löscht diesen Geist des Friedens nie aus! Amen.

2.

## PRIESTERWEIHE

Diakon Hptm MMag. Martin STEINER  
Diakon Lic.Theol. Harald TRIPP

***Predigt von Militärbischof Mag. Christian WERNER in der St. Georgs-Kathedrale der Theresianischen Militärakademie WIENER NEUSTADT am 29. Juni 2000***

„Da fragte Jesus seine Jünger: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Mt 16,14).

Heute am Festtag der Hl. Petrus und Paulus ist in der ganzen Kirche dieses Wort zu hören:

„Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes“.

Ein Bekenntnis, ja das Bekenntnis, welches tiefstes Vertrauen zum Herrn zur Sprache bringt. Ein Vertrauen zu Gott, welches der seliggesprochene Kaiserjägeroffizier Jakob Kern einmal seiner Schwester anvertraut hat, er schreibt ihr: Ich war Soldat für Kaiser und Vaterland, und da musste man schwören, seine Pflicht zu tun. Aber wenn ich das unsagbare Glück habe und Priester werde, dann brauch ich nicht zu schwören, dass ich meine Pflicht erfülle, da muß man jede Minute bereit sein, das Leben für Gott mit Freude hinzugeben, wie der Herr, der gute Hirte sein Leben für seine Herde hingibt.

Liebe Festgemeinde!

Heute legen zwei Männer auch ein Bekenntnis ab, aus der Kraft Christi ihr Leben für den Dienst an unseren Soldaten einzusetzen, und ich freue mich aufrichtig, Martin Steiner und Harald Tripp heute zu Priestern für die Militärdiözese weihen zu dürfen.

An euch, liebe Kandidaten, richte ich meinen herzlichsten Gruß, den ich allen entbieten möchte, besonders den Eltern, Angehörigen, Freunden, Lehrern und geistlichen Begleitern, die gekommen sind, um in diesem unvergesslichen Augenblick eures Lebens mit euch zu feiern, vor allem für euch zu beten.

Bewusst habe ich am Beginn ein Wort des seligen Jakob Kern in Erinnerung gerufen, da er als Soldat und Priester seinen Dienst im tiefen Vertrauen auf Gott in vorbildhafter Treue zur Kirche geleistet hat - trotz seines jungen Alters. Welche Gnade!

Um diese Gnade wollen wir heute besonders bitten, im Sinne der heutigen Lesung: „Der Herr stand mir zur Seite und gab mir Kraft, damit durch mich die Verkündigung vollendet werde“ (2 Tim 4).

Diese göttliche Kraft brauchen wir besonders in der heutigen Zeit, in welcher die Kräfte des Marktes das Klima in der Welt oft mehr bestimmen als die Enzykliken des Papstes, Verlautbarungen des Heiligen Stuhls, Hirtenbriefe der Bischöfe, welche das zuverlässig bleibende Wahre des Glaubens enthalten.

Es ist für uns alle Christen die Stunde da, vom Schlaf aufzuwachen und sich zu prüfen: Suche ich die bequeme, „tolerante“ Seid-nett-zueinander-Kirche, in der jeder „meinen“ und machen kann, was ihm beliebt, oder wünsche ich die Kirche, von Christus gestiftet, durch Kreuz und Auferstehung erlöst und durch seinen Geist geführt, der in besonderer Weise durch die Apostel und deren Nachfolger weiterwirkt.

Auch für uns Christen ist unser Leben oft ein Kreuzweg und verlangt Opfer. Denken wir nur an den Dienst unserer Soldaten im Katastropheneinsatz, Assistenzeinsatz, in friedensunterstützenden Einsätzen im Kosovo und Bosnien u.v.m.

Aber: den Weg des Kreuzes gehen ist stets verbunden mit der Verheißung Christi, der uns die Gewissheit gibt: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,29). Heute tretet ihr in die

Verheißung Christi ein.

Vor der Handauflegung und vor dem Weihegebet erinnert euch die Kirche an das, was ihr in Freiheit, aber mit vollem Ernst, mit Demut, aber unwiderruflich übernehmt:

Die Ausspendung der Sakramente, eure Ehelosigkeit um des Reiches Gottes Willen, euer besonderes Gebet und eure tägliche Heiligung, eure Sorge für die Armen und Notleidenden, die unverkürzte Verkündigung der Wahrheit Christi, die Treue zur Lehre der Kirche, das Einstehen für das Heil der Seelen; dies alles im Gehorsam und Ehrfurcht dem Bischof und seinem Nachfolger.

Die Last, die ihr heute übernehmt, ist nicht gering. Aber in demütiger Haltung steht ihr in der Zusage Jesu:

„Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht“ (Mt 11,29f.). Dies darf euch mit Dankbarkeit erfüllen.

Im Psalm 118 heißt es: Danket dem Herrn, denn er ist gütig, denn seine Huld währt ewig.

Und im heutigen Antwortlied aus dem Psalm 34: Ich will den Herrn allezeit preisen, immer sei sein Lob in meinem Mund!

Liebe Weihekandidaten!

Ihr werdet Priester im Jubiläumsjahr, im „Gnadenjahr des Herrn“ (Jes 61,2). Der Heilige Vater hat einmal zu Priestern gesagt: „Die unerschöpfliche Gnade des Sakramentes wird euch innerlich verwandeln, damit euer Leben, auf ewig mit dem Leben des Priesters Christus vereint, zu einem Lobgesang auf die Liebe Gottes werde.

Das Geheimnis der Liebe Gottes, des Schöpfers und Erlösers, dass sich in der Menschwerdung und im österlichen Opfer erfüllte, ist so groß, dass es euch täglich, in jedem Moment mit der Kraft erfüllt, euren Dienst, eure Verkündigung in Wahrheit und in Liebe zu erfüllen. Schöpft aus diesem Geheimnis vor allem in der täglichen Feier der Heiligen Messe und in eurer Liebe zum Gebet und den Menschen. Nur so intensiviert sich eure Beziehung zu Christus und zur Kirche“, soweit der Papst.

Diese Beziehung zu Christus und seine Treue zur Überlieferung war für den Hl. Paulus das Entscheidende: „Denn vor allem habe ich euch

überliefert, was auch ich empfangen habe...“  
(1 Kor 15,3).

Paulus lehrt grundsätzlich nichts, was nicht mit der Überlieferung der Apostel im Einklang steht. Er schreibt nie: „Ich weiß was ich glaube“, sondern: „Ich weiß, wem ich Glauben geschenkt habe“ (2 Tim 1,12).

Aus solch einer Grundhaltung, liebe Weihekandidaten, könnt ihr furchtlos, ja mit Begeisterung, jedem falschen, dem Menschen schädlichen Zeitgeist begegnen und das Befreiende des Christseins den Gläubigen schenken - auch und gerade durch die Verschiedenheit eurer Persönlichkeit.

Petrus bleibt sein Leben lang der einfache Fischer aus Galiläa. Dem hochgebildeten Paulus war er intellektuell kaum gewachsen. Von Herkunft, Werdegang, Bildung und Charakter sind Petrus und Paulus grundverschieden.

Trotz latenter Spannungen bleiben sie einander zugetan – heute würde man sagen: ein Musterbeispiel urchristlicher Streitkultur.

Wie wichtig wäre solch eine Haltung oft unter uns Christen, auch unter uns Priestern. Da wird versucht, zu spalten in verschiedenste Lager – wir lassen es größtenteils auch zu, anstatt aus einer tiefen und freudigen Beziehung zu Christus und der Kirche Einheit in Vielfalt zu leben, einander zu verstehen versuchen, immer wieder die versöhnende Hand zu reichen - gerade jetzt im Heiligen Jahr, im Jahr der Versöhnung: Gottesdienst und Liebesdienst unter uns Menschen dürfen nie auseinanderklaffen, sondern stehen in engster Beziehung.

Liebe Diakone!

In Kürze wird die Kirche jeden von euch folgendermaßen ermahnen: „Bedenke, was du tust; ahme nach, was du vollziehst und stelle dein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes“ (Ritus). Stellt euer Leben unter das Geheimnis des Kreuzes Christi!

Christus selbst ist es, der rettet und heiligt. Und in dem Maße der Intensität eurer Vereinigung mit ihm, werdet ihr direkt an seinem Werk beteiligt sein. Wenn ihr in ihm bleibt, werdet ihr reiche Frucht bringen, getrennt von ihm könnt ihr nichts vollbringen (Jo 15,5).

Liebe Weihekandidaten!

Ihr gehört zur Militärdiözese und habt eure Ausbildung in Wien, St. Pölten und in Rom erhalten. Ich möchte denen danken, die euch auf eurem Weg bis hierher begleitet und geführt haben. Ich denke dabei an eure Eltern und an die Priester, die euch mit ihrem Beispiel und Rat bei der Wahl eurer Berufung geholfen haben.

Und ich habe eine große Bitte: Möge euer Beispiel, liebe Weihekandidaten, auch andere Jugendliche dazu ermutigen, Christus mit derselben Bereitschaft zu folgen. Und seid euch gewiss: Über eure Berufung wacht die selige Jungfrau Maria, das Vorbild jedes Aufrufs zu einer besonderen Weihe in der Kirche.

In dieser Stunde vertraut euch Christus erneut ihr an, und er wiederholt jedem von euch die Worte, die er vom Kreuz herab an den Apostel Johannes richtete: „Sieh, deine Mutter!“ (Jo 19,27).

Sie ist voll der Gnade, sie ist die demütige und allzeit bereite Mutter des Herrn und Schützerin der Soldaten. Ihr empfehlen wir unsere Weihekandidaten besonders an: auch alle geweihten Diener der Kirche, aber auch alle Brüder und Schwestern, die unser Erlöser zu einem Leben in Fülle berufen hat.

Und so bitte ich:

Allmächtiger Gott, du guter Hirte, du Brot des Lebens, stärke und schütze unsere Weihekandidaten und führe sie zu einem immer großzügigeren Dienst für deine Kirche und zum Heil der Menschen.

Amen.

3.

### ***Heiligjahrfeier der Soldaten und Polizisten***

*Vatikanstadt. Die Eucharistiefeier auf dem Petersplatz hatte etwas vom Flair eines Feldgottesdienstes: mehr als 70 000 Soldaten und Polizisten aus über 50 Nationen in Uniform, Einmarsch von Fahnenabordnungen, zackige Kommandos und Militärmusik. Papst Johannes Paul II. rief in seiner Predigt die Soldaten auf, die Schwachen zu verteidigen, die Ehrenhaften zu schützen und das friedliche Zusammenleben der Völker zu fördern.*

*Unter den Teilnehmern waren auch je 500*

*Soldaten und Polizisten aus Deutschland und Österreich. Die deutsche Delegation wurde von Militärbischof Walter Mixa geleitet, der die Wallfahrt als beeindruckenden Beitrag zur Völkerverständigung und zur Einheit unterschiedlicher Nationen bezeichnete. Militärbischof Christian Werner begleitete die österreichische Delegation nach Rom.*

### **Mit Christus Gerechtigkeit und Frieden verteidigen**

*Grußworte des Hl. Vaters vor dem Angelusgebet*

1. Zum Abschluss dieser Heiligjahrfeier, liebe Soldaten und Polizisten, gehen meine Gedanken ganz besonders zu euren Angehörigen.

In der Apostelgeschichte ist die Rede vom Besuch des hl. Petrus beim Hauptmann Kornelius, der »mit seinem ganzen Haus fromm und gottesfürchtig« lebte (Apg 10,2). Er empfing die Verkündigung des Evangeliums Christi durch Petrus, den er für einige Tage bei sich aufnahm, und ließ sich zusammen mit seinen Angehörigen taufen. Die ersten von Petrus getauften Heiden waren also die Mitglieder der Familie eines Soldaten. Es ist bedeutsam, heute, im Rahmen eurer Heiligjahrfeier, daran zu erinnern.

Die Familie eines Soldaten hat es nicht einfach, denn sie muß auch die Unannehmlichkeiten seiner Mission teilen. Dennoch ist die Familie die wichtigste Stütze eines jeden von euch, die ihr euch für die Verteidigung des Friedens und des Lebens einsetzt. Man verteidigt das, was man liebt und wo könnte man besser lernen, den Frieden und das Leben zu lieben, wenn nicht in der Familie? Liebe Familien, fühlt euch deshalb vollkommen in diese Sendung eingebunden und wirkt beim Schutz von Gerechtigkeit und Frieden mit.

Meine Lieben, auch ich bin Sohn eines Soldaten. Daher fühle ich mich euch allen nahe. Ich danke euch für eure Anwesenheit bei diesem Regen. Ich bin sicher, er wird euch überreichen Segen bringen.

*Der Papst hatte auf italienisch begonnen und fuhr auf französisch fort:*

2. An diesem Tag, an dem ihr gekommen seid, um mit euren Familien an diesem Ereignis im jubiläumsjahr teilzunehmen, grüße ich euch alle herzlich, liebe Soldaten und Polizisten aus Belgien, Benin, Burkina Faso, Kamerun, Kroatien Frankreich, Luxemburg, Rumänien, Slowenien Kanada, der Slowakei und den Niederlanden. Möge

diese entscheidende Zeit für euch eine Gelegenheit zur Bestätigung eurer Mission sein. Setzt den von euch geleisteten wichtigen Dienst fort durch eure Aufmerksamkeit gegenüber den Bedürfnissen aller eurer Mitbürger, um eine immer friedlichere und brüderlichere Gesellschaft zu schaffen! Ich freue mich über euer Verantwortungsbewusstsein, eure Bemühungen und euren Einsatz. Gemeinsam mit euch bete ich auch für alle, die bei der Ausübung ihrer Tätigkeit den Tod fanden oder verwundet wurden. Mit meinem Apostolischen Segen!

*Dann sagte Johannes Paul II auf englisch:*

Ich begrüße die englischsprachigen Teilnehmer an dieser Heiligjahrfeier der Soldaten und Polizisten, insbesondere jene aus Australien, Kanada, Großbritannien, Irland, Korea, Malawi, den Philippinen und den Vereinigten Staaten von Amerika. Ein besonderer Gruß geht auch an die Vertreter der Friedenstruppe auf dem Balkan, die sich aus militärischem Personal aus 38 Ländern zusammensetzt. Die Arbeit und der Opfergeist von euch allen tragen zur Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit der Einzelpersonen und Gesellschaften bei. Ich bete dafür, dass ihr selbst in der Erfüllung eurer beruflichen Verpflichtungen immer in Sicherheit seid, und dass die göttlichen Gaben der Weisheit und Stärke euch im Dienst eurer eigenen Länder und eurer Mitmenschen immer begleiten. Auf euch und eure Familien rufe ich die Gnade und den Frieden unseres Herrn Jesus Christus herab.

*Der Papst wandte sich auf deutsch an die Anwesenden:*

Einen herzlichen Gruß entbiete ich den Soldaten und Polizisten deutscher Sprache. Willkommen in der Ewigen Stadt, Soldaten und Polizisten aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, der Tschechischen Republik, Slowenien und Ungarn. Euer Tun ist in erster Linie ein Dienst für Sicherheit und Frieden. Nehmt diese Aufgabe mit hoher Verantwortung und Sensibilität wahr! Gottes Segen begleite eure Schritte auf dem Weg des Friedens.

*Dann sagte Johannes Paul II. auf spanisch:*

Mein Gruß geht nun an die Soldaten und Polizisten aus Argentinien, Chile, Kolumbien, Ecuador, El Salvador, Paraguay, Peru, Spanien, Bolivien, Guatemala, der Dominikanischen Republik, Venezuela, Costa Rica, Mexiko und Panama. Ich

ermutige euch, durch euer persönliches Zeugnis großzügig mitzuwirken bei der ehrenvollen Aufgabe der Schaffung des Friedens, der Zusammenarbeit und des Zusammenlebens zwischen allen Völkern. Gott segne euch in eurem Familien- und Berufsleben, damit ihr auf diese Weise eure Treue zu Christus und zu seiner Kirche unter Beweis stellen könnt. Vielen Dank.

wir dieses intensive und inständige Gebet für die Lebenden und Toten.

Aus L'OSSERVATORE ROMANO  
vom 24. November 2000

*In portugiesischer Sprache sagte der Papst:*

Ich grüße die Soldaten und Polizisten aus Brasilien, Mosambik und Portugal. Ich erbitte die Weisheit und den Schutz Gottes für ihre edle Mission, damit sie - trotz der Risiken - ihren Angehörigen und Mitbürgern Frieden und Vertrauen zu vermitteln wissen.

*... und auf polnisch:*

Herzlich begrüße ich die hier anwesenden Vertreter des Polnischen Heeres und der Polizei. Dieses Treffen im Heiligen Jahr mit den Soldaten aus aller Welt ist ein Ereignis, das uns ganz besonders darauf hinweist, dass die Armee sich nicht notwendigerweise als Protagonistin dramatischer Kriegshandlungen hervortun muß, sondern dass sie, Friedensschützerin und -bringerin sein kann und soll. Ich bete dafür, dass der nicht einfache Dienst der Armee und der Polizei zum Schutz der Sicherheit von Menschen und Nationen immer von tiefer Sensibilität gegenüber Leiden und Bedürfnissen der Schwächeren gekennzeichnet sei. Möge er mit der Dankbarkeit der Gesellschaft und dem Segen Gottes belohnt werden.

*Johannes Paul II. schloss in Italienisch:*

In diesem Augenblick tiefer Gemeinschaft erfüllt von der Gnade des Jubiläumsjahrs, erhebe ich mein Gebet zum Herrn für eure vielen Kollegen, die in diesen Jahren im Laufe verschiedener Friedensmissionen oder bei der Verteidigung von Ordnung und Recht gefallen sind. Ihr Opfer soll nicht umsonst gewesen sein! Ihr verborgenes und stilles Zeugnis sei allen eine Ermutigung, sich nicht mit der Ungerechtigkeit abzufinden, sondern das Böse durch das Gute zu überwinden! Gott nehme sie in sein Reich des Friedens auf, und gewähre ihren Familien und ihren lieben Angehörigen Zuversicht und Trost.

Der mütterlichen Fürsprache Mariens empfehlen

4.

### Termine im Jahr 2000

Fortbildungswoche der Militärseelsorger in WR. NEUSTADT vom 18. bis 21. Jänner 2000

Fortbildungswoche für Milizseelsorger in WIEN vom 7. bis 11. Februar 2000

Pastoralratsitzung in LAXENBURG vom 28. bis 29. Februar 2000

Konsultorenkonferenz in WIEN am 8. März 2000

Enquete im Jakob Kern-Haus der Militärpfarre WIEN durch das Institut für Religion und Frieden am 6. April 2000

AKS- und MPGR-Konferenz in ST. ARBOGAST, VORARLBERG vom 2. bis 5. Mai 2000

Soldatenwallfahrt LOURDES vom 18. bis 22. Mai 2000

Weltfriedenstag, Hl. Messe vor der Krypta auf dem Heldenplatz in WIEN am 30. Mai 2000

Konsultorenkonferenz in WIEN am 20. Juni 2000

Priesterweihe in der St. Georgs-Kathedrale zu WR. NEUSTADT am 29. Juni 2000

Diakonweihe in der Soldatenkirche auf dem TUP1 ALLENTSTEIG am 2. Juli 2000

Weihe der Soldatenkirche im Camp Casablanca / KOSOVO am 16. Juli 2000

AKS-Wallfahrt nach STUP/SARAJEVO vom 13. bis 16. August 2000

Pastoralkonferenz in SEGGAUBERG/Stmk vom 25. bis 29. September 2000

Heilig-Jahr-Feier der Bischöfe in ROM am 8. Oktober 2000

Pastoralratsitzung in GREISINGHOF/OÖ am 16. und 17. Oktober 2000

IRF - Institut für Religion und Frieden beim Militärbischofsamt: Konstituierung von Kuratorium

und Wissenschaftlichem Beirat am 19. Oktober 2000.

AMI-Konferenz in ROM vom 12 bis 16. November 2000

Internationale Soldatenwallfahrt nach ROM vom 16. bis 20. November 2000

## C. GESETZE

## D. PERSONALNACHRICHTEN

### 1. Promotion

**Militärsuperior Heinrich LEDERLEITNER**, Pfarrer in GROßENZERSDORF, wurde am 17. Dezember 1999 zum **Doktor der Theologie** promoviert.

### 2. Verleihung

**Militärdekan Hofrat Mag. Dr. Alfred SAMMER** wurde mit Entschliebung vom 16. Dezember 1999 der Berufstitel **Professor** verliehen.

### 3. Ernennungen

**Militäroberkurat Mag.theol. Siegfried LOCHNER** wurde mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 2000 zum **Militärsuperior** ernannt.

**MilKurat Mag. Christian RACHLE** wird mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 2000 zum **Militäroberkurat** ernannt.

**Militärsuperior Mag.theol. Leszek RYZKA** wurde mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 2000 zum **Militärdekan** ernannt.

**MilKurat Mag. Alfred WEINLICH** wurde mit Wirksamkeit vom 1. April 2000 zum **Militäroberkurat** ernannt.

**Militärkaplan Christian DIEBL** wurde mit Wirksamkeit vom 1. April 2000 zum **Militärkurat** ernannt.

**Militäroberkurat Siegfried GOMBOTZ** wurde mit Wirksamkeit vom 1. Mai 2000 zum **Militärsuperior** ernannt.

**Militärkaplan Walter GOTTWALD** wurde mit Wirksamkeit vom 1. Mai 2000 zum **Militärkurat** ernannt.

**Militärkaplan P. Johann FÜRST**, OSB wurde mit Wirksamkeit vom 1. Mai 2000 zum **Militärkurat** ernannt.

**Militärkurat Anton HAHNEKAMP** wurde mit Wirksamkeit vom 1. Mai 2000 zum **Militäroberkurat** ernannt.

**Militärkaplan Mag.theol. Johann KOSCHAT** wurde mit Wirksamkeit vom 1. Mai 2000 zum **Militärkurat** ernannt.

**Militärkaplan Mag.theol. Wolfgang KOSCHAT** wurde mit Wirksamkeit vom 1. Mai 2000 zum **Militäroberkurat** ernannt.

**Militärkaplan Siegfried KUTTA** wurde mit Wirksamkeit vom 1. Mai 2000 zum **Militärkurat** ernannt.

**Militärkaplan Mag. Dr. Roland STRAKA**, CanReg. wurde mit Wirksamkeit vom 1. Mai 2000 zum **Militärkurat** ernannt.

**Militärsuperior Mag.theol. Werner SEIFERT** wurde mit Wirksamkeit vom 5. Mai 2000 zum **Militärdekan** ernannt.

**Mag.theol P. Dietmar GOPP**, OCist wurde mit Wirksamkeit vom 1. August 2000 zum **Militärkaplan** ernannt.

**Militärgeneralvikar Prälat Rudolf SCHÜTZ** wurde mit Wirksamkeit vom 14. August 2000 durch den Generalrat der Kongregation der Brüder der Christlichen Schule in ROM diese Gemeinschaft affiliert.

**Militärkurat Mag.theol. P. Dietrich ALTENBURGER**, SDB, wurde mit Wirksamkeit vom 1. September 2000 zum **Militäroberkurat** ernannt.

**KR Mag. Hermann DEMMELBAUER**, Stadtpfarrer von RIED im Innkreis, wurde mit

Wirksamkeit vom 1. September 2000, zum **Militärsubdiar der Garnison RIED im Innkreis** ernannt.

**MMag.theol. Martin STEINER** wurde mit Wirksamkeit vom 1. September 2000 zum **Militärsuperior** ernannt.

**Militärkurat Christian DIEBL** wurde mit Wirksamkeit vom 1. Oktober 2000 zum **Militäroberkurat** ernannt.

**Militärdekan Prof. Msgr. Dr. Alfred SAMMER** wurde mit 1. Oktober 2000 zum **Professor** für Kirchl. Kunst an der Philosoph.-Theol. Hochschule des Stiftes Heiligenkreuz bestellt.

**Mag.theol. P. Albin SCHEUCH**, OSA, wurde mit Wirksamkeit vom 1. Oktober 2000 zum **Militärkaplan** ernannt.

**RgR Heinrich NEUMAYER** wurde mit Beschluss vom 2. Mai 2000 durch die NÖ Landesregierung am 7. November 2000 das **Große Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich** durch den Landeshauptmann verliehen.

**MilOKurat Mag. Peter Papst** wurde mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 2001 durch den Herrn Bundesminister zum **Militärsuperior** ernannt.

#### 4. Weihen

Am 29. Juni 2000 wurden durch den Hochw. Herrn Militärbischof in der St. Georgs-Kirche der Theresianischen Militärakademie **Diakon Hptm MMag. Martin STEINER** und **Diakon Lic.theol. Harald TRIPP** zu **Priestern** geweiht.

Am 2. Juli 2000 wurde **Vzlt i.R. Helmut STOCKINGER** durch den Hochw. Herrn Militärbischof zum **Diakon** geweiht.

#### 5. Inkardinierung

**Militärdekan Mag. Leszek RYZKA** wurde mit Wirksamkeit vom 1. Oktober 2000 in die Österreichische Militärdiözese **inkardinert**.

## 6. Intern. Einsätze

**Militärpfarre beim AUSCON/UNFICYP** (Zypern). Vom 21. September 1999 bis September 2001  
**MilOKurat Christian DIEBL**

**Militärpfarre beim AUSCON/KFOR** (Kosovo)  
Vom 10. Oktober 2000 bis Oktober 2001  
**MilOKurat Mag. Dietmar GOPP, OCist**

**Militärpfarre beim AUSBATT/UNDOF** (Syrien)  
Vom 24. November 2000 bis November 2001  
**MilSuperior MMag. Martin STEINER**

## 7. Nominierungen

**HR Prof. Dr. Alfred SAMMER**, Ordinariatskanzler, wurde als **Vertreter zum Kuratorium des Dr. Friedrich Funder-Fonds** ernannt.

Für die Kirchliche Vereinigung "**Kirche und Sport in ÖSTERREICH**" wurde als **Vertreter der Militärdiözese Österreich**  
**ADir RgR Heinrich NEUMAYER** und  
**ADir RgR Kurt AHAMMER** ernannt.

## 8. Ruhestand / Versetzungen

**Vzlt Diakon Elmar NICKL**, Pfarrsekretär bei der Militärpfarre beim MilKdo BURGENLAND, wurde mit Wirksamkeit vom 31. Juli 2000 in den **Ruhestand** versetzt. Als Nachfolger wurde mit Wirksamkeit vom 1. August 2000 **Vzlt Franz HAUTZINGER** als neuer Pfarrsekretär zur Militärpfarre beim MilKdo Bgld **versetzt**.

**Vzlt Josef HOFLEITNER**, Pfarrsekretär bei der Militärpfarre 3 beim MilKdo NÖ, wurde mit Wirksamkeit vom 31. August 2000 in den **Ruhestand** versetzt. Als Nachfolger wurde mit Wirksamkeit vom 1. September 2000 **Vzlt Franz Ernst BÖCK** als neuer Pfarrsekretär zur Militärpfarre 3 beim MilKdo NÖ **versetzt**.

## 9. Todesfälle

**MilSuperior Msgr. EKR Alfred HIRTENFELDER**, Diözesanpriester von EISENSTADT, **verstarb** im 85. Lebensjahr und im 60. Jahr seines Priestertums am **1. Februar 2000**